

Qualität von „Essen auf Rädern“ gerügt

Verbraucherzentrale testete deutschlandweit

An Rhein und Ruhr. „Essen auf Rädern“ ist oft nicht gut und nicht ausreichend auf die Bedürfnisse älterer Menschen eingestellt. Zu diesem Ergebnis kommt ein deutschlandweiter Test der Verbraucherzentralen.

Bundesweit wurden 30 Organisationen und Unternehmen in 16 Städten in Bezug auf Lebensmittelauswahl und Gesundheitswert untersucht. Bei 87 Prozent der Mahlzeiten war die Gemüseportion zu klein und der Fleischanteil zu groß. Es gab zu wenig frisches Gemüse und frisches Obst. Dreimal wöchentlich Obst zu wählen, sei bei 70 Prozent der Anbieter nicht möglich, hieß es. Die „Sättigungsbeilage“ sei bei über der Hälfte der Gerichte nicht optimal. Außerdem gibt es oft zu viel fette Soße. Weiter wurde bemängelt, dass auf 60 Prozent der Milchprodukte keine Hinweise zum Fettgehalt zu finden waren und dass bei 67 Prozent der Speisepläne die Angabe der Tierart fehlte.

Zwar seien die Kunden geschmacklich mit dem Essen häufig zufrieden. Doch aus gesundheitlichen Gründen bestehe Nachbesserungsbedarf. Hier könnten individuelle Speisepläne gesundheitsfördernd einwirken.

Bundesweit beliefern um die 2000 Anbieter etwa 320 000 Menschen mit „Essen auf Rädern“. *kna/jyw*

i Die Die Verbraucherzentrale Hamburg bietet eine Checkliste an, die Interessierten Tipps gibt, worauf bei der Auswahl des Anbieters zu achten ist: www.vzhh.de

Lkw- Fahrer landete schlafend im Graben

Bielefeld. Ein betrunkenen Lkw-Fahrer ist auf der A 44 (Richtung Dortmund) eingeschlafen und von der Fahrbahn abgekommen. Beim Eintreffen der Polizei gegen zwei Uhr nachts stand der Laster mit Sattelaufzieger auf der rechten Spur einer Ausfahrt. Das Führerhaus steckte im angrenzenden Graben fest. Der Motor lief, der Gang war eingelegt. Weil Tauwetter den Boden aufgeweicht hatte, hatte sich das Fahrzeug im Schlamm festgefahren. Einem Polizeibeamten gelang es, den Zündschlüssel abzuziehen.

Der stark angetrunkenen Fahrer reagierte erst nach mehrmaligen Weckversuchen. Offenbar war er durch den Unfall nicht aufgewacht. Der 26-jährige Pole darf nun in Deutschland nicht mehr fahren. Der Sachschaden liegt bei rund 1000 Euro. *LES*

KURZ GEMELDET

Kein Platz fürs Fest. Das Solidaritätsfest für das Opel-Werk Bochum darf nicht auf dem riesigen Opel-Gelände vor Tor 1 gefeiert werden. „Der Vorstand hat die Nutzung der Fläche nicht genehmigt“, so der Betriebsrat. So zieht das Fest jetzt um in die Innenstadt, auf den Rathausplatz und den Boulevard. Am 3. März soll das Fest steigen.

13 000 Alpakas. In Deutschland werden 13 000 Alpakas gehalten. Die Zahl der Züchter der südamerikanischen Kamelart nehme ständig zu, berichtet das Landwirtschaftsministerium. Alpaka-Wolle ist in der Modeindustrie begehrte.

„Eine Frau fürs Volk“

Im niederländischen Dinxperlo ist man stolz auf Königin Beatrix und ihre Nähe zu den Leuten. Unvergessen ist auch ihr Besuch in der Bocholter Grenzgemeinde

Von Christine Holthoff

Dinxperlo. Der Tag, an dem die Königin nach Dinxperlo kam, ist Theo Rijks noch gut im Gedächtnis. Es war sonnig, damals 1984, und genau so kam auch Königin Beatrix rüber. „Sie war eine wunderbare Frau, immer interessiert an den Problemen der Leute“, erinnert sich Rijks. Und offenbar auch mal für einen Spaß zu haben:

Weil die Grenze zu Suderwick, einem Ortsteil von Bocholt, damals noch nicht geöffnet war, wäre der Schritt von der niederländischen Straße auf den deutschen Gehweg ein offizieller Staatsbesuch gewesen – und hätte neben dem Bocholter Bürgermeister auch des deutschen Bundespräsidenten oder Kanzlers bedurft. „Da hat Beatrix einfach nur ihre Schuhspitze über den Gehsteig geschoben“, erzählt Rijks schmunzelnd.

Dass die Monarchin nach nun bald 33 Jahren auf dem Thron abdanken will, findet der 87-Jährige nur legitim. So habe er es vor zehn Jahren schließlich auch gehalten. Da gab er den Vorsitz des Dinxperloer Oranje-Vereins ab, des größten der Niederlande, der jedes Jahr die Feier rund um den „Koninginnedag“ in der Gemeinde organisiert. „Sie hat uns gut getan, aber irgendwann muss man auch mal Platz für Jüngere machen.“

„Meine Königin ist Merkel“

Ähnlich pragmatisch sieht es auch Jan Bosman. Der Fischverkäufer mit Büdchen am Markt kann das Gerede vom königlichen Abschied schon gar nicht mehr hören. „Im Fernsehen läuft das dauf und runter“, sagt Bosman. „Dabei ist es doch ganz normal und gut. Wenn man 75 ist, muss man doch nicht mehr arbeiten.“ Er selbst schon gar nicht: „Auf keinen Fall mach ich das bis 75 Jahre. Mit 66 ist Schluss.“

Und überhaupt: Hier auf dem Markt sei das gar kein Thema. Zwischen gebackenem Kibbeling und



Das Bild von Königin Beatrix und ihrem deutschen Mann Prinz Claus ist im Archiv des Dinxperloer Grenzlandmuseums zwar ein bisschen eingestaubt, in guter Erinnerung wird Frans Venhorst die Monarchin aber trotzdem behalten. FOTO: JAKOB STUDNAR

Maatjes sieht man die Sache ganz gelassen. „Ich hab kein Problem mit ihr gehabt. Sie war eine gute Frau fürs Volk, stand immer nah bei den Leuten“, sagt Bosman. Außerdem wohne er drüben in Bocholt – und ist somit Untertan eines ganz anderen Staatsoberhaupt.



Theo Rijks ist Beatrix sogar schon persönlich begegnet – und denkt immer wieder gerne daran zurück. FOTO: JAKOB STUDNAR

„Meine Königin ist Frau Merkel“, scherzt der Niederländer.

Am 30. April, dem Tag ihrer Inthronisierung, legt Beatrix ihre Amtsgeschäfte nieder und macht den Weg frei für das erste männliche Staatsoberhaupt seit über 120 Jahren. Ob damit ein anderer Führungsstil ins Königshaus einzieht?

„Das denke ich schon“, sagt Frans Venhorst, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Fremdenverkehrsamts. „Willem-Alexander kann sicher noch mehr auf die Wünsche der jüngeren Leute eingehen, ist sehr an Sport und Umweltthemen interessiert.“

Ein würdiger Nachfolger

Andererseits habe er sich in den vergangenen 20 Jahren auch viel von seiner Mutter abschauen können. Und die sei schließlich nicht das schlechteste Vorbild. „Beatrix ist ganz beliebt. Sie hat viel ge-

macht für die Wirtschaft und unser Land sehr gut vertreten“, so Venhorst. Wenn er sehe, was sie in ihrem Alter alles noch mache – gerade ist die Königin von Staatsbesuchen in Brunei und Singapur zurückgekehrt –, könne sie den Job sicher noch vier, fünf Jahre machen. „Aber der Sohn ist ja auch schon 45. Es wird langsam Zeit für ihn.“

Ein würdiger Nachfolger sei Willem-Alexander allemal. In jungen Jahren noch als feierfreudiger „Prins Pilsje“ belächelt, trete er heute viel seriöser auf. Und zusammen mit Maxima, die sich – das ist neu – bald auch Königin nennen darf, „wird er das schon gut machen“, glaubt Venhorst.

Beatrix wünschen die Dinxperloer derweil einen glücklichen und gesunden Ruhestand – „und“, ergänzt Theo Rijks, „dass sie auch Dinxperlo noch mal einen Besuch abstattet.“

EXTRA DREI

Die Stille nach dem Schnee

Von Maike Maibaum

Ah, diese wunderbare Stille. Der Schnee ist dahin und jetzt kehrt wieder Ruhe ein, weil keiner mehr kehrt. Dabei könnte der Schnee uns alle zu Leisetretern machen, wenn man ihn denn ließe... Aber kaum haben die ersten drei Flocken den Boden betupft, erklingt überall das schaurige Schaben der Schneeschieber: Schrööööb, Schrööööb. Wenn alle geschabt haben, als wollten sie den Asphalt gleich mit abheben, herrscht noch keine Ruhe, denn dann bricht deutschlandweit ein seltsames Bürgersteig-Ballett los. Da selbst die eifrigsten Schieber nie den ganzen Schnee beseitigen, bleibt immer was unterm Schuh hängen. Und jeder, der nun eine blitzblankgeräumte Fläche betritt, trampelt sich die Sohlen frei.



Komischerweise immer im gleichen Takt: Tromp, Tromp, Tromp! Man fragt sich, ob dieses heftige flächendeckende Synchron-Getrampel nicht ausreicht, um auf der anderen Seite der Erde ein kleines Beben auszulösen? Und hat mal jemand untersucht, ob die Kängurus in Australien vielleicht nur ins Hüpfen geraten sind, weil zig Millionen Deutsche gegenüber den Erdball mit Füßen treten?

Doch jetzt ist Schluss mit dem Getöse. Der Schnee von gestern bildet stille Pfützen, leise nieselt der Regen, keiner schabt, niemand trampelt. Man kann das Zwitschern der Vögel hören, hier und da sogar das Wachsen der ersten Krokusse... aber psst!, nicht weitersagen, sonst brüllen gleich überall die Kärcher.

DAS URTEIL

Kein „Made in Germany“ für ausländische Kondome

Hamm. Für ein Kondom, das zum Großteil im Ausland produziert worden ist, ist die Werbung „Made in Germany“ unzulässig. Das Oberlandesgericht (OLG) Hamm veröffentlichte am Dienstag ein entsprechendes Urteil (**Az.: I-4 U 95/12**) und bestätigte damit eine Entscheidung des Landgerichts Bielefeld. Eine Bielefelder Firma hatte Kondomrohlinge importiert und in Thüringen weiterverarbeitet.

Sie wurden dort befeuchtet, verpackt und kontrolliert. Das reicht aber nach Ansicht der Richter nicht aus, um mit „Made in Germany“ zu werben. „Die Verbraucher erwarten, dass wesentliche Fertigungsschritte, zumindest jedoch der maßgebliche Herstellungsvorgang, in Deutschland stattgefunden hat“, so die Richter des 4. Zivilsenats in ihrer Begründung. *dpa*

ZAHL DES TAGES

2 Prozent mehr gaben die Deutschen 2012 im Vergleich zum Vorjahr für Outdoor-Kleidung aus. Der Deutsche Sportfachhandel setzte 7,34 Milliarden Euro um. Das erklärte Verbandspräsident Werner Haizmann gestern in München, wo am Sonntag die Sportartikelmesse Ispo beginnt. *dpa*

@ seitedrei@nrz.de

Taucher suchen nach Tresoren

...und finden Motorroller, Fahrradteile und Radkappen. Der Versuch, eine Einbruchsserie aufzuklären

Von Jörn Stender

Gelsenkirchen. Andre Kroll schlappet in Neopren-Füßlingen zur Einsprungstelle. Schwimmflossen in der Hand, Entschlossenheit im Blick, zwei Sieben-Liter-Pressluftflaschen auf dem Rücken. Für eine knappe Stunde Arbeit unter Wasser dürfte der Inhalt reichen. Von seinen Kollegen im Rhein-Herne-Kanal sieht man im Moment nur Luftgeblubber an der trüben Oberfläche. Jedes Bläschen wird von Kameras eingefangen. Der Medienauftrieb ist enorm. Am Ende der Sicherungsleinen suchen gerade zwei weitere Tau-

cher den Grund ab. Flaschengrün ist das Wasser, die Sicht schon in einem halben Meter Tiefe gleich null.

Irgendwo dort unten sollen Tresore im Schlack liegen, leere vermutlich. Beutestücke einer Bande, abgekippt von der Kanal-Brücke Grotthusstraße. Kripo-Beamte aus Recklinghausen und Gelsenkirchen versuchen, eine Einbruchsserie aufzuklären. Die Tatorte ziehen sich durch das gesamte Ruhrgebiet und das nördliche Rheinland. Vor Ort bleiben Mitglieder der Ermittlungskommission arg wortkarg. Die Taten „datieren aus dem Jahr 2011 und früher“, ist zu vernehmen.

Von Tresoren ist nach zwei Suchstunden jedoch nichts zu sehen. Dafür bergen die Taucher Motorroller, Fahrradteile, Radkappen, ein Laptop: „Das sind natürlich so Beiprodukte, die immer auftauchen“, sagt Polizeisprecher Guido Hesse: „Beifang.“ Dass die Bochumer Polizeitaucher überhaupt im Trüben suchen, hängt mit der Aussage eines Verdächtigen (34) aus Gelsenkirchen zusammen. „In seiner Vernehmung hat er geäußert, dass hier die Tresore versenkt worden sind“, sagt Hesse. Es könnte aber auch noch eine weitere Abwurfstelle geben. Es wird also weitergetaucht.



Statt eines Tresors hängt ein Motorroller am Bergungskran. FOTO: MARTIN MÖLLER